

Die Schneekönigin

von Hans Christian Andersen

Fassung von Michael Sommer

Stand 06.09.2009

Dies ist ein kostenloses Ansichtsexemplar des Skripts. Alle Rechte, insbesondere zum Verkauf, zur Reproduktion, zur Speicherung, Adaption, Aufführung oder anderweitigen Verfügbarmachung liegen beim Autor und bedürfen einer schriftlichen Vereinbarung. Hierzu kontaktieren Sie bitte Michael Sommer unter info@mwsommer.de.

Personen

Gerda
Kai
Großmutter
Schneekönigin
Blumenzauberin
Krähe
Prinz
Prinzessin
Räubertochter
Hilfsräuber
Räuberhauptfrau
Rentier

Folgende Doppelbesetzungen sind möglich:

Gerda
Kai = Krähe = Hilfsräuber
Großmutter = Blumenzauberin = Räuberhauptfrau
Schneekönigin = Prinzessin = Räubertochter
Rentier = Prinz

Schauplätze

1. Die Wohnstube von Gerdas Eltern
2. Der Garten der Blumenzauberin
3. Im Freien, in der Nähe des Schlosses
4. Im Schlafgemach von Prinz und Prinzessin
5. Der Unterschlupf der Räuber, ein altes Gemäuer
6. Auf der Reise nach Lappland (*kein eigener Schauplatz*)
7. Der Palast der Schneekönigin. (*Und noch einmal wie 1.:*) Die Wohnstube von Gerdas Eltern

Das Märchen ist eine Reisegeschichte; die Umbauten sollten offen stattfinden und selbst Gerdas Reise erzählen. Die Schauplätze sollten nur durch leichte Versatzstücke markiert werden, eher der Fantasie der Kinder Futter geben, als sie mit einer ausgemalten Dekoration erschlagen. Räume gern durch Licht schaffen, besonders den Palast der Schneekönigin!

I. Glitzernde Gefahr

(Eine Stube in der Wohnung von Gerdas Eltern. Unter der Einrichtung ein Ofen und ein zum Überwintern in den Raum gestellter großer Rosenstock, an dem noch ein paar trockene Blüten hängen. Es schneit. Kai und Gerda sind zum Beispiel damit beschäftigt, Pfennige auf dem Ofen zu wärmen und anschließend mit ihnen Löcher in die gefrorenen Scheiben zu tauen.)

GERDA Es schneit, Kai! Schau doch, Großmutter. So viele Flocken, und so dicke!

GROSSMUTTER Das sind die weißen Bienen, die schwärmen.

KAI Haben die auch eine Bienenkönigin? Wie bei richtigen Bienen?

GROSSMUTTER Das haben sie. Die Schneekönigin. Sie fliegt dort, wo sie am dichtesten schwärmen. Sie ist die größte von allen Schneeflocken, und nie bleibt sie ruhig auf der Erde, sie fliegt wieder hinauf in die schwarze Wolke. Sie sitzt in einem weißen Schlitten, der von Flocken gezogen wird, so groß wie Schneehühner. Damit fliegt sie über Wälder, Städte, Felder.

GERDA Das muss kalt sein!

GROSSMUTTER Die Schneekönigin friert nicht. Sie ist in einen zottigen, weißen Pelz gehüllt und trägt eine weiße Pelzmütze. Sie treibt die Flockenherde vorwärts, sie peitscht sie durch den Himmel und hinunter auf die Erde. In so mancher Winternacht fliegt sie durch die Straßen der Stadt und guckt in die Fenster hinein, und dann frieren die so sonderbar zu, dass es wie Blumen aussieht.

KAI Wie hier! Dann hat die Schneekönigin hier herein geschaut!

GERDA Ist das unheimlich! Und kann die Schneekönigin hereinkommen?

KAI Lass sie nur kommen! Dann setze ich sie auf den warmen Ofen, und da schmilzt sie.

GROSSMUTTER Das wäre mutig, aber vielleicht nicht klug. Die Schneekönigin ist nämlich sehr mächtig und so kalt, dass sie über unseren kleinen Ofen nur lachen würde. Er würde ausgehen, wenn sie ihn nur anschaut. Wollt ihr eine Geschichte über die Schneekönigin hören?

KAI und GERDA Jaaa!

GROSSMUTTER Vor sehr langer Zeit, an einem sehr kalten Wintertag, konnte man die Schneekönigin einmal sehr laut lachen hören. Sie war an diesem Tag ganz hervorragender Laune, denn sie hatte einen Spiegel gemacht.

Nicht irgendeinen Spiegel. Einen Zauberspiegel. Alles Gute und Schöne, das sich darin spiegelte, schrumpfte zusammen, bis fast nichts übrig war. Und alles, das nichts taugte, alles Schlechte und Böse, wurde viel größer und schlimmer. Die schönsten Landschaften sahen darin aus wie gekochter Spinat, neues Spielzeug sah aus wie alte Socken, Himbeereis sah aus wie Blutwurst und die besten Menschen wirkten abstoßend oder standen auf dem Kopf. Das fand die Schneekönigin außerordentlich lustig. Sie meinte, jetzt erst könnte man erkennen, wie die Welt und die Menschen wirklich wären. Ging nun ein guter, frommer Gedanke durch einen Menschen, dann zeigte sich ein böses Grinsen im Spiegel, so dass die Schneekönigin über ihre Erfindung lachen musste. Überall ließ sie die Menschen in ihren Spiegel schauen, und zuletzt wollte sie auch zum Himmel hinauf fliegen, um sich über die Engel und den lieben Gott lustig zu machen. Je höher sie mit dem Spiegel flog, desto böser grinste er, man konnte ihn kaum festhalten. Höher und höher flog die Schneekönigin, Gott und den Engeln näher, da erzitterte der Spiegel so furchtbar, dass er ihr aus den Händen fiel und zur Erde stürzte, wo er in hundert Millionen, Billionen und noch mehr Stücke zersprang. Und gerade dadurch richtete er viel größeres Unheil an als zuvor. Denn einige Stücke waren knapp so groß wie ein Sandkorn, und diese flogen in der weiten Welt umher, und wo sie Leuten ins Auge gerieten, da blieben sie hängen. Und dann sahen die Menschen alles verkehrt oder hatten nur Augen für das, was an einer Sache verkehrt war. Denn jedes kleine Spiegelkörnchen hatte die gleiche Kraft behalten, die der ganze Spiegel besaß. Einige Menschen bekamen sogar ein kleines Spiegelstückchen ins Herz, und dann war es ganz gräulich, das Herz wurde wie ein Klumpen Eis. Die Schneekönigin lachte, dass ihr fast der Bauch geplatzt wäre. Und noch immer flogen kleine Glasscherben in der Luft umher.

GERDA Klitzekleine Glasscherben... das will ich mir gar nicht vorstellen!
KAI Ja, das klingt gefährlich! Was kann man denn dann dagegen machen?
GROSSMUTTER Heiße Schokolade trinken.
KAI Schokolade?

GROSSMUTTER Wenn das nicht hilft, weiß ich auch nichts. Aber ich will euch zu dieser unangenehmen Medizin nicht zwingen. Was auch gut sein soll, gegen Schneeköniginnen, habe ich neulich gehört, ist Mandelkuchen.

GERDA und KAI Mandelkuchen und heiße Schokolade!

GROSSMUTTER Mit Schlagsahne?

GERDA und KAI Ja!

GROSSMUTTER Also gut. *(Sie geht ab.)*

GERDA Bei dem Gedanken an die Schneekönigin fange ich richtig an zu frieren.

KAI Du brauchst keine Angst zu haben, ich beschütze dich. Gegen alle Königinnen, Hexen, Trolle, Räuber und wilden Tiere. *(Er bricht eine trockene Rose vom Rosenstock ab und schenkt sie ihr.)*

GERDA Habt Dank, mein edler Ritter. Ich werde sie immer bei mir tragen. Aua. Die sticht vielleicht.

Lied 1 – Wenn ich ein Vöglein wär

GERDA *Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flügel hätt,
flög ich zu dir,
weil's aber nicht kann sein
bleib ich allhier*

KAI *In meinem Gärtlein
blüht eine Rose fein
Vergiss nicht mein!
Die Rose leg ans Herz
und denke mein!*

GERDA *Es vergeht keine Nacht,
da nicht mein Herze wacht
und an dich denkt,
dass du mir tausendmal
dein Herz geschenkt.*

KAI Ich danke Euch, mein Fräulein. Wenn ihr mir die Rose jetzt vielleicht abnehmen würdet, ich blute nämlich schon für Euch. Ein Halstuch wäre irgendwie praktischer. *(Ein Spiegelsplitter segelt von oben herab.)* Aua! *(Er fasst sich ins Auge.)*

GERDA Gib sie mir mal, ich mache die Dornen ab.

KAI *(Er gibt ihr die Rose nicht, fasst sich statt dessen ans Herz.)* Aua. Es sticht mich ins Herz. Und mir ist etwas ins Auge geflogen.

GERDA So ein tapferer Ritter. Gib sie mir.

KAI *(öffnet sie nach)* „Gib sie mir, gib sie mir.“ Da hast du deine alberne Rose. *(Er reißt den Kopf ab und schmeißt die Einzelteile auf den Boden.)* Was will ich mit der nutzlosen Blume. Guck nicht so. Was soll dieses bunte Kinderzeug – dieser faulige Mist.

GERDA Aber Kai, was hast du denn auf einmal?

KAI Was soll ich denn haben? Mir fehlt nichts. Bäh! Die Rose ist wurmzerfressen. Und völlig schief. Das sind alles ekelhafte Rosen. *(Er reißt die Blüten von den Rosen im Kasten ab.)*

GERDA Kai, was tust du? *(Sie weint.)*

KAI Jetzt heulst du auch noch. Du siehst so hässlich aus! Du bist ein Kleinkind! *(öffnet sie nach)* „Kai, was tust du?“ – Das einzig Sinnvolle, was man mit diesem Zeug tun kann: Es aus dem Weg schaffen. *(Er wirft einige abgerissene Rosen ins Feuer. Gerda hat sprachlos zugesehen, läuft ab.)*

GERDA Kai! Diese Rosen gehören dir nicht. Du kannst sie nicht einfach kaputt machen.

KAI Und ob ich das kann – siehst du!

GERDA Hör auf!

KAI *(er lacht)* Weg damit! Ich kann nur hoffen, dass noch ein paar Eisblumen an den Fenstern wachsen – das ist der einzige Hauch von Schönheit in dieser fürchterlichen muffigen Hütte.

GERDA Das hättest du nicht tun dürfen. Kai. Du bist die längste Zeit mein Freund gewesen. Wie kannst du nur so gemein sein. Du bist immer so gern zur Großmutter gekommen. Und jetzt verbrennst du ihre Rosen, ihre einzige Freude. Ich werde jetzt zu ihr gehen, und es ihr sagen.

Und du kannst dir überlegen, wie du dich dafür entschuldigst. *(sie geht ab)*

KAI Auf eine Entschuldigung könnt ihr lange warten. Und du kannst von mir aus bleiben, wo der Pfeffer wächst. Nie wieder geb ich mich mit so einem Kleinkind ab.

(Donner, Wind, Schneegestöber: Ein Blizzard bricht herein, die große Tür des Raumes fliegt auf, davor steht die Schneekönigin. Sie schwebt in den Raum hinein.)

SCHNEEKÖNIGIN Guten Tag, Kai.

KAI Guten... Woher weißt du, wie ich heiße?

SCHNEEKÖNIGIN Ich weiß. Und du spielst ganz allein hier?

KAI Es gibt sowieso niemand, der schlau genug ist, um mit mir zu spielen. Ich bin nämlich hervorragend im Kopfrechnen, sogar mit Brüchen.

SCHNEEKÖNIGIN Aha.

KAI Und auch in Erdkunde macht mir keiner was vor. Ich kenne die Quadratkilometer und die Einwohnerzahlen von allen Ländern auswendig. *(Er bibbert vor Kälte.)*

SCHNEEKÖNIGIN Du bist sehr klug, Kai! Aber wer wird denn frieren? Komm doch unter meinen Eisbärenpelz.

KAI Darf ich wirklich?

SCHNEEKÖNIGIN Natürlich. *(Er kuschelt sich an sie.)* Frierst du noch immer? *(Sie küsst ihn auf die Stirn. Er zuckt dabei zusammen, wehrt sich aber nicht.)*

KAI Uh. Das war kälter als Eis. *(Sie küsst ihn noch einmal.)* Das gefriert mir das Herz. Es ist fast schon wie Eis.

SCHNEEKÖNIGIN Jetzt bekommst du keine Küsse mehr! Sonst würde ich dich zu Tode küssen.

KAI Du bist so schön. Ich wünschte, ich könnte dich immer nur anschauen.

SCHNEEKÖNIGIN Aber das kannst du. Komm mit mir, und ich werde dir die ganze Welt zeigen. Mein Schlitten wartet auf dich, und wir fahren hin, wo du willst, immer über den Wipfeln entlang. Und wo wir hinkommen, wird sich die große Weiße über die ganze Welt ausbreiten. Der weiche Teppich aus Glas, der Hauch der Schneekönigin. Komm mit mir, dann sollst du dein eigener Herr sein, und ich schenke dir die ganze Welt und ein Paar neue Schlittschuhe.

(Und mit Kai unter dem Mantel schwebt die Schneekönigin nach Norden davon. Licht zurück auf normal, aber die Tür bleibt offen. Auftritt Gerda.)

GERDA Kai? Ich weiß genau, dass du dich versteckst, und es ist mir egal. *(Sie sucht ihn.)* Du kannst dir in deinem Versteck die Ohren abfrieren. Aber solange sie noch dran sind, wollte ich dir nur sagen, dass du der größte Blödmann bist, den es gibt. Auf der ganzen Welt ist keiner so blöd wie du. Und wenn du einen Spiegel hättest, wüsstest du, dass du dazu auch noch der hässlichste Blödmann von der ganzen Welt bist. Du bist die längste Zeit mein Freund gewesen. Du kannst selber bleiben, wo der Pfeffer wächst. *(Gerda ist irritiert, dass sie ihn nicht findet. Abrupt zum Publikum:)* Wo ist der denn? *(Ex tempore, im Sinne von:)* Er ist mit einer Frau Schlitten gefahren? Mit einer Königin auf einem großen Schlitten weggefahren? Aber bei uns gibt es doch gar keine Königin mehr! Und wo sind die hin gefahren? *(Pause.)* Wieso fährt der denn einfach weg? Und wieso war er so gemein zu mir? *(Sie liest die zerrupfte Rose wieder auf.)* Der war gar nicht wie Kai, als er diese Sachen zu mir gesagt hat. Er war, als ob er Fieber hat und ganz durcheinander. Vielleicht ist er krank und weiß gar nicht, was er tut. Und diese Frau hat ihn entführt. Ich muss ihm helfen! Ich muss ihn finden! Ich muss...

Lied 2 – Gerdas Lied

Ich hab die Nacht geträumt

es war ein schöner Traum

Ich saß mit meinem Freunde

Dort unterm Rosenbaum

Wir lachten noch heiter zusammen

Da wurde er so kalt

Mir stand das Herz in Flammen

Von seiner Worte Gewalt

Ich hab die Nacht geträumt

Ich hab die Nacht geweint

Ich hatte eine Liebe

Ich hatte einen Freund

Ich bin keine welkende Rose

im weißen Mondenschein

Ich lasse ihn nicht gehen

ich lass ihn nicht allein

(Gerda macht sich auf den Weg. Offener Kulissenwechsel, Landschaft zieht an ihr vorbei, sie kommt in den Garten der Blumenzauberin.)

II. Eine blühende Falle

(Das Reich der Blumenzauberin, ein prächtiger, üppig wuchernder Garten. Gerda tritt auf.)

GERDA So viele Kirschbäume, und da sind Erdbeeren, und die schönen Blumen. Ich glaube, ich bin noch nie so weit weg von zu Hause gewesen.

(Die Blumenzauberin kommt mit einem breiten Korb um die Ecke, bemerkt Gerda zunächst nicht. Sie trägt einen Hut mit vielen aufgesteckten Blumen.)

BLUMENFRAU Zwei rote Dahlien. *(Zwei Dahlien schießen aus dem Boden, in dem sie stecken, in die Luft. Die Blumenzauberin fängt sie und legt sie in den Korb.)* Fünf Margeriten. *(Gleiches Spiel mit den Margeriten.)* Sieben Kornblumen... *(Während die Kornblumen in die Luft schießen, bemerkt die Blumenzauberin Gerda und fängt die Blumen nicht.)*

DIE KORNBLOME Aua!

BLUMENFRAU Oh, Entschuldigung, das wollte ich nicht. *(zu Gerda)* Kannst du mir vielleicht helfen, die Kornblumen aufzulesen – ich kann mich schlecht bücken, deswegen kommen mir die Blumen sonst immer entgegen.

GERDA Natürlich. *(Sie liest die Blumen auf.)*

BLUMENFRAU Danke, meine Kleine. *(Sie setzt sich auf eine Bank.)* Setz dich doch zu mir. Ich bin eine neugierige alte Tante. Erzähl mir, wer du bist und wie du hierher kommst.

GERDA Ich heiße Gerda und bin auf der Suche nach Kai, der mein Freund ist. Wir haben miteinander gespielt... draußen schneite es... *(Ihr fällt auf, dass es erstaunlich warm in diesem Garten ist.)* Wieso liegt denn hier kein Schnee? Es ist doch Winter?

BLUMENFRAU Wegen meinem Rheuma. Ich vertrage die Kälte nicht so gut, deswegen nimmt die Sonne Rücksicht auf mich und meinen Garten.

GERDA Aha. Also, Kai und ich haben im Schnee gespielt, und plötzlich war er ganz komisch, böse zu mir, und wir haben uns gestritten. Ich bin weggelaufen und als ich wiederkam und ihm meine Meinung sagen wollte, da war er nicht mehr da. Einfach weg. Haben Sie vielleicht meinen Kai gesehen?

BLUMENFRAU Nein, außer den Wildgänsen und Schwalben ist hier ist seit langer Zeit niemand vorbeigekommen, aber vielleicht kommt er ja noch. Wenn er so nett ist wie du.

GERDA Sonst war er immer sehr freundlich, aber als wir uns gestritten haben...

BLUMENFRAU Gerda. Mach dir keinen Sorgen um deinen Freund. Hast du Hunger?

GERDA Ja.

BLUMENFRAU Dann koste meine Kirschen. *(Ein Kirschbaum senkt seinen Ast sehr zuvorkommend zur Bank, so dass die Blumenzauberin die Kirschen leicht pflücken kann. Da Gerda zögert:)* Du darfst so viel essen, wie du willst. Und dann musst du dich ein wenig ausruhen. Setz dich nur, und schau dir meine Blumen an. Sind sie nicht schön?

GERDA Sehr. Und wie sie duften.

BLUMENFRAU Schöner als irgendein Bilderbuch, und jede könnte eine Geschichte erzählen. Du musst schon lange unterwegs sein. Du bist ganz zerzaust. Ich werde dich ein wenig kämmen. *(während sie singt, tanzen die Blumen)*

Lied 3 – Lied der Blumenzauberin

*Komm setz dich nieder
Hör unsre Lieder
Ruh dich aus
Wie sich die Pflanzen
wiegen und tanzen
Sei zu Haus.*

*Siehst du die Blüte
Lächelnd voll Güte
nickt dir zu
Unter den Zweigen
die sich verneigen
findst du Ruh*

*II: Farbenwild
Düfteschwer*

Schmiege in die Blüten

Die dich behüten

Dich zu mir :II

Blumengedanken

schlingen die Ranken

um dich her

Blätterwirr malen

sonnige Strahlen

das Blütenmeer

Pflück von den Bäumen

Früchte zum Träumen

Honigsüß

Hier ist es leise

Lass deine Reise

und vergiss

II: Purpurrot

Strahlendwarm

Sinkt dir die Sonne

Sinken die Lider

Mir im Arm :II

(Gerda schläft ein.)

BLUMENFRAU

Nach einem so süßen, kleinen Mädchen habe ich mich richtig geseht!

(Die Blumenfrau betrachtet die Rose in Gerdas Hand. Sie wendet sich an die Rosen in ihrem Garten) Alle Rosen bis auf weiteres auf

Tauchstation! *(Die Rosen verschwinden in die Erde)* Nun sollst du sehen, wie gut wir zwei miteinander auskommen werden. Gerda, meine Kleine, wach auf. Wenn du müde bist, brauchst du nicht auf der harten Bank zu schlafen, ich hab ein schönes Bett für dich in meinem Häuschen, das wird dir gefallen.

GERDA

Mir war, als hätte ich eine große Reise im Schlaf gemacht.

BLUMENFRAU Gerda, ich möchte dich etwas fragen. Ich habe hier zwar einen wunderschönen Garten, und alles so, wie ich es wünsche, aber ich bin oft sehr allein. Willst du mir nicht für eine Weile Gesellschaft leisten? Ich bin sicher, dass es dir bei mir gefallen würde.

GERDA Sie sind sehr freundlich zu mir, aber es gibt da irgendetwas, das ich erledigen sollte. Aber es fällt mir gar nicht mehr ein.

BLUMENFRAU Schau dir den blauen Himmel an, hör die Vögel zwitschern, und freu dich doch an den Blumen. Gefällt es dir hier nicht?

GERDA Doch, sehr, sehr. Die Kornblumen und Margariten und Tulpen und Lilien und Schneeglöckchen und Hyazinthen und Osterglocken...

BLUMENFRAU Ich wusste, dass du Blumen liebst. Wenn du willst, kann ich dir alles über Blumen beibringen!

GERDA *(Gerda schaut die Blumenzauberin an und entdeckt auf ihrem Hut eine Rose.)* Aber gibt es hier im Garten denn gar keine Rosen? Nur auf ihrem... Kai.

BLUMENFRAU Gerda, vielleicht geht dein Freund jetzt eigene Wege.

GERDA Kai. Wie konnte ich vergessen, dass ich ihn suchen muss? Vielleicht ist er krank, vielleicht ist er in Gefahr, vielleicht ist er tot!

BLUMENFRAU Aber nein. Mach dir keine Sorgen.

GERDA Wie kann ich mir keine Sorgen machen, wenn ich nicht weiß, ob er noch am Leben ist?

BLUMENFRAU Also gut. Meine Blumen wurzeln tief, sie trinken das Wasser von überall her und von überall her kennen sie ihre Geschichten. Frag sie, was du wissen willst. Frag die Rosen, wenn du willst. *(Auf eine Geste der Blumenfrau steigen die Rosen wieder empor)*

GERDA Ist mein Freund Kai tot?

DIE ROSE Tot ist er nicht! Wir waren in der Erde, wo alle Toten sind, aber dort ist Kai nicht.

GERDA Tausend Dank! Aber wisst ihr, wo er ist?

DIE ROSE Wir wissen es nicht.

GERDA Und ihr?

DIE WINDE Über dem schmalen Weg steht eine alte Burg. Dicht klettert das Efeu an ihren roten Ziegeln empor. Blatt an Blatt windet es sich um den Balkon, auf dem ein schönes Mädchen steht. Sie beugt sich über das

Geländer und blickt die Straße hinunter. Keine Rose hängt frischer von den Zweigen herab als sie; keine Apfelblüte schwebt leichter im Wind, ihr prächtiges Gewand raschelt leise, sie fragt: „Kommt er denn nicht?“

GERDA Meinst du Kai?

DIE WINDE Ich spreche nur von meinem Märchen, von meinem Traum.

GERDA Aber Kai? *(zur Blumenfrau)* Es tut mir leid, aber ich muss weiter und nach meinem Freund suchen, ich kann nicht bleiben.

BLUMENFRAU Vielleicht hat er dich längst vergessen.

GERDA Aber ich hab ihn nicht vergessen!

BLUMENFRAU Sei nur ruhig, ich will dich noch ein wenig kämmen...

GERDA Nein! Mein Entschluss steht fest. Ich kann nicht ruhig sein, ich muss gehen!

(Gerda flieht. Der Blumengarten verschwindet. Eine freie Landschaft.)

III. Ein komischer Vogel

(Auftritt Krähe. Er übt für ein Vorstellungsgespräch.)

KRÄHE Meine Stärken sind, dass ich ein sehr ordentlicher Nestbauer bin; ich lege sehr viel wert auf ein gepflegtes Federkleid und beim Paradevorbeiflug macht mir keiner was vor. Meine Schwächen... *(Er bemerkt das Publikum.)* Öha. Aha. Na gut, dann kann ich auch mit euch üben. Ich heiße Krähe. Mein Name ist Krähe. Nur Krähe. Wir waren sieben Kinder, da konnten sich meine Eltern keine Vornamen leisten. Macht keinen so guten Eindruck. Vielleicht sollte ich mir einen Vornamen ausdenken. Benedikt. Oder Angela. Ach nein, das ist ja... mit K am Anfang, das wär gut. Habt ihr vielleicht eine Idee, was für einen Namen ich mir aussuchen soll? Mit K am Anfang? Kurt, Klaus, Karlheinz... Kinder, Kinder, Kinder! *(Er sucht sich einen Namen von den Kindern aus. Z.B.)* Knödel. Das gefällt mir. Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Krähe. Knödel Krähe.

(Auftritt Gerda. Sie beobachtet das Treiben ein wenig aus dem Hintergrund. Die Krähe stellt sich ihr vor.)

KRÄHE Guten Tag, mein Name ist Krähe, Knödel Krähe.

GERDA Hallo. Ich heiße Gerda.

KRÄHE Nur Gerda?

GERDA Ja.

KRÄHE Naja, da wirst du keine Chance haben.

GERDA Was für eine Chance denn?

KRÄHE Ich vermute, dass du auch hier bist, weil heute Vorstellungsgespräche sind. Bei Hofe wird eine Kammerkrähe gesucht. Also ein Kammerdiener. Oder eine Kammerfrau. Oder eben eine Kammerkrähe.

GERDA Kummerkrähe?

KRÄHE Na na na na na, nur nicht frech werden. Das wird dir gar nicht weiter helfen. Bei Hofe hilft nur Vornehmheit, bestes Benehmen und ein Zweitname. Und die hast du, fürchte ich, nicht. Also kannst du gleich wieder abzwitschern. Gerda.

GERDA Aber ich will ja gar nicht – ich hab schon genug Kummer. Ich will gar nicht Krähe werden.

KRÄHE Also tss. Krähe werden. Als Krähe wird man geboren.

GERDA Entschuldigung, ich meine. Was ist denn das für ein Hof?

KRÄHE Na der Hof des Königs. Meine Güte, du bist aber schon ein Landei, oder?

GERDA Ich komme aus der Stadt.

KRÄHE Aber viel gelernt hast du da nicht, oder?

GERDA Nein. Ja. Ich...

KRÄHE Und was machst du dann hier? Einen Ausflug?

GERDA Nein, ich suche meinen Freund. Kannst du mir vielleicht dabei helfen?

KRÄHE *(Krähe schaut sich um, hebt vielleicht einen Stein hoch.)* Hm, also hier ist er nicht.

GERDA Bitte, Krähe. Mein Freund ist ungefähr so groß und ist sehr freundlich, also war eigentlich immer sehr freundlich...

KRÄHE Und wie heißt er?

GERDA Kai.

KRÄHE Nur?

GERDA Ja, nur Kai.

KRÄHE Kai. Gut. Kai? Öha.

GERDA Hast du ihn vielleicht gesehen? Ist er hier vorbei gekommen?

KRÄHE Ja, also. Kai? Es könnte sein.

GERDA Und wo? Wo war das, und wann? Kannst du mich zu ihm bringen?

KRÄHE Moment, Moment, Moment... Es ist ein Kai bei Hofe, und zwar. *(Er zögert.)* Prinz Kai.

GERDA Prinz Kai? Nein, mein Freund ist kein Prinz.

KRÄHE Prinz Kai ist auch erst Prinz, seit er mit der Prinzessin verheiratet ist. Und das ist noch nicht lange her.

GERDA Mit der Prinzessin verheiratet. Aha. Dann hat er mich... dann geht es ihm gut? Wie kann er denn so schnell die Prinzessin geheiratet haben?

KRÄHE Also, das war so: Unsere Prinzessin ist ungeheuer klug, und neulich kam ihr die Idee, dass sie eigentlich heiraten könnte, weil man sich ja zu zweit viel besser unterhalten kann und... jedenfalls ließ der König sofort eine Anzeige in die Zeitung setzen: „Gutaussehende und

ungeheuer kluge Prinzessin sucht hübschen jungen Mann, der auch was im Kopf hat, zum Heiraten. Bei Interesse einfach im Schloss vorbei kommen und mit der Prinzessin unterhalten.“ Und dann kamen sie. Innerhalb von ein paar Stunden nachdem die Zeitung erschienen war, standen die Bewerber schon Schlange, und zwar siebenmal um das ganze Schloss drum herum. Sie waren alle ganz siegessicher und von sich selbst überzeugt, aber sobald sie in dem riesigen Thronsaal der Prinzessin gegenüber saßen, um sie herum der ganze Hofstaat, bekam kein einziger einen ganzen Satz zustande.

GERDA

Aber Kai?

KRÄHE

Eile mit Weile! Am dritten Tag kam eine kleine Person, ohne Pferd und Wagen, aber ganz lustig und guter Dinge auf das Schloss spaziert. Seine Augen blitzten wie deine, aber hatte eher ärmliche Kleidung an.

GERDA

Das war er, das muss mein Kai sein!

KRÄHE

Also, er ging ohne Umweg direkt in den Thronsaal hinein und setzte sich zur Prinzessin.

GERDA

Und hat sie bekommen.

KRÄHE

Tja, er sprach so gut wie ich, mindestens, und hatte eigentlich gar nicht die Absicht, sie zu heiraten. Er war nur gekommen, um die Klugheit der Prinzessin zu hören, und die fand er gut und sie fand ihn auch gut.

GERDA

Ja sicher, das ist Kai. Er ist so klug, er kann im Kopf mit Brüchen rechnen. – Kannst du mich nicht zu ihm bringen?

KRÄHE

Oho, das ist leicht gesagt. Noch bin ich ja keine Kammerkrähe. Ich kenne mich zwar gut im Schloss aus, aber...

GERDA

Kannst du mir nicht helfen? Ich bin schon sehr lange auf der Suche!

KRÄHE

Da muss man eine Audienz...

GERDA

Bitte.

KRÄHE

Hm. Tss. Hm. Es ist jetzt Nachmittag. Um diese Zeit legt sich der ganze Hofstaat normalerweise für ein Schlummerstündchen auf dem Kanapee hin, und die Wachen und die Diener sind auch nicht so aufmerksam. Ich kenne da eine kleine Hintertür, und vielleicht können wir uns reinschleichen zu Prinz Kai.

GERDA Oh liebe Krähe! Ich werde dir für immer dankbar sein, wenn du mich zu Kai bringst.

KRÄHE Prinz Kai.

GERDA Prinz Kai.

KRÄHE Hm. Hoffentlich werden wir nicht erwischt.

(Die Krähe führt Gerda, sie schleichen ins Schloss.)

KRÄHE Nimm die Lampe, ich werde vorausgehen. Wir gehen hier den Weg, da begegnen wir niemand.

(Eine Jagdgesellschaft von Geistern galoppiert vorbei.)

GERDA Ha! Da folgt uns doch jemand! Wer ist da?

KRÄHE Gerda! Bitte! Meine Wanderlunge.

GERDA Entschuldige, aber da war doch was.

KRÄHE Das sind nur Träume. Sie kommen und holen die Gedanken der hohen Herrschaft zur Jagd. Und jetzt Vorsicht!

IV. Große Erwartungen

(Sie kommen ins Schlafgemach. Prinz und Prinzessin im Bett, beide sind nur von hinten zu sehen. Gerda nähert sich dem Prinzen sehr vorsichtig und flüstert:)

GERDA Kai! Mein Kai! Wach auf... *(Die Prinzessin erwacht.)*
PRINZESSIN Hilfe! Ein großes schwarzes Tier!
KRÄHE Hilfe! Ein kleines grünes Monster!
GERDA Hilfe! Kai, wach doch auf! *(Diese Repliken ad lib. wiederholen)*

(Der Prinz erwacht. Es ist ein anderer Kai. Der auch noch einen südländischen Akzent hat.)

PRINZ Nur noch fünf Minuten...
PRINZESSIN Kai! Tu das Tier weg!
GERDA Krähe! Das ist nicht Kai!
PRINZESSIN Kai! Tu das Tier weg!
KRÄHE Gerda, wir sollten besser gehen.
PRINZESSIN Kai! Tu das Tier weg!
GERDA Kai! Wach doch endlich auf! *(Gerda weint.)*
PRINZ Eh! Erschrick doch nicht die Mädchen. *(zu Gerda)* Hat dir das Tier was getan?
PRINZESSIN Kai! Ich bin doch kein Tier!
PRINZ Ach Cara, jetzt – hab ich nur die Gurkenmaske gesehen.
PRINZESSIN Kai!
PRINZ Silencio.
KRÄHE Eure Majestät, ich bitte untertänigst um Entschuldigung, beim höchstprinzhlichen Mittagsschlaf gestört zu haben, aber das Mädchen hier wollte zu euch.
PRINZESSIN Es spricht.
PRINZ Wieso wolltest du denn zu uns?
GERDA Ich heiße Gerda, und ich bin auf der Suche nach dem kleinen Kai, der mein Freund ist. Er war plötzlich so böse und dann war er fort. Seitdem suche ich ihn. Die Krähe hier erzählte mir von Prinz Kai, und ich dachte, dass er mein Kai ist, und da hat sie mich hergebracht.
PRINZINZESSIN Und für deinen Freund lässt du dich sogar in ein fremdes Schloss schmuggeln?

KRÄHE Was einzig und allein die Schuld von Ihro Majestät untertänigstem Diener ist.

PRINZINZESSIN Bist du schon lange unterwegs?

GERDA Sehr lange.

PRINZ Du Ärmste.

PRINZ Du wagst viel für deine Freund. Wir wollen dir helfen.

GERDA Das wäre...

PRINZ Aber du, Krähe.

KRÄHE Ich verstehe. Ich werde mich bei der königlichen Wache selbst stellen, dann bekomme ich vielleicht mildernde Umstände.

PRINZ Hab ich eine bessere Strafe für dich. Du bist ab jetzt meine persönliche Kammerkrähe – das ist keine leichte Arbeit.

KRÄHE Ich bin sprachlos vor Eurer Majestät großer Güte!

PRINZ Basta. Gehst du und meldest dich beim Haushofmeister. *(Krähe ab.)*
Und du, Gerda, wie wurde es dir gefallen, als Kammerfrau meiner Prinzessin bei uns zu bleiben, eh? Is keine schwere Arbeit.

PRINZESSIN Du dürftest immer mit mir einkaufen!

PRINZ Und du hättest ein schönes Zimmer, schöne Kleider, gutes Essen und jeden Tag gute Unterhaltung. Es wurde dir nichts fehlen. Und wir hätten gute Gesellschaft.

GERDA Tausend Dank, aber so schön ichs hier auch hätte: ich muss weiter. Ich muss meinen Freund, den kleinen Kai finden. Aber wenn ich einen Wunsch äußern darf, dann hätte ich nur gern etwas Wärmeres zum Anziehen.

PRINZ Sollst du haben, und zwar gleich.

(Er öffnet die Kleidertruhe der Prinzessin. Im Folgenden schenkt er Gerda teure Designerkleidung und die Prinzessin versucht ihr möglichst viel wieder abzunehmen.)

PRINZ Den hier kannst du haben, der passt meiner Principessa sowieso nicht mehr. Sag mal, amore, nimmst du vielleicht den Beilagensalat aus dem Gesicht, wenn ich mit dir spreche?

PRINZESSIN Aber Kai! Das ist mein Pelzmantel von Flanell.

PRINZ Finger weg, sonst wird er dreckig. *(zu Gerda)* Zieh mal an.

GERDA Das kann ich nicht, da würde ich ja...

PRINZ Aussehen wie eine *echte* Principessa. Si. Hier hast du noch Stiefel dazu. Probier.

PRINZESSIN Aber die habe ich noch gar nicht angehabt! Die sind von Futschi.

PRINZ Das ist umso besser, dann stinken sie noch nicht. Und jetzt geh mal hin und her. Hier noch eine Handtasche – die muss leben.

PRINZESSIN Nein, nicht die von Nada...

PRINZ Niente, amore, niente.

GERDA Das kann ich unmöglich alles annehmen.

PRINZESSIN Genau! Das kann sie unmöglich alles annehmen.

PRINZ Das kann sie ganz sicher alles annehmen. Basta. Und jetzt viel Glück auf deinem Weg!

GERDA Viel Glück?

PRINZESSIN Glück!

GERDA Vielen, vielen Dank! Und auf Wiedersehen.

(Gerda eilt weiter.)

PAUSE

V. Unter Räufern

(Die Räuberhöhle, ein altes Gemäuer. Räuberfrau und Hilfsräuber treten auf, singen das Räuberlied. Sie haben Gerda überfallen und führen sie in einem Netz mit sich.)

Lied 4 – Menschenfresserlied

Die Räuber

Finger Schlinger

Ziba Zutzel

Knusper Schenkel

Rippi Brutzel

Lecki Locki

Schnurri Schatzi

Fressi Flocki

Pizzi Pazzi

Lippi lutschi

Ohri Schmalzi

Fersi futschi

Kanu Malzi

Lebi backi

Därmi waschi

Beißi Nacki

Nasi taschi

Grilli kori

insalati

schnucki mori

mutti vati

Spicki specki spießonari

murksi mucki matahari

hicki hacki

zicki zacki

cerebellum jeepsafari

kutschi putschi
backi braui
millefolium ponari
kneti pleti
lama dama
stumpi stochi exultari

HILFSRÄUBER Ja, so ganz allein im Wald, das ist gefährlich, meine Kleine.
GERDA Bitte, lass mich los.
HILFSRÄUBER Aber nicht doch, du bist in guter Gesellschaft. *(Er betastet Gerda.)*
Ah. Sie ist fett, sie ist reizend, sie ist mit Nüssen gemästet! So gut wie ein kleines, fettes Lämmchen! Die wird uns schmecken! Ich mach schon mal das Feuer an!

(Auftritt Räubertochter.)

RÄUBERFRAU Hallo, meine kleiner Käfer. Wir haben einen riesigen Fang gemacht. Dein Mütterchen hat ganz etwas Feines mitgebracht. Jetzt ist endlich der Hunger vorbei! Das wird ein Abendessen!
HILFSRÄUBER Wir müssen sie nur noch schlachten, dann machen wir Kinderwurst, Kinderrouladen, Kinderschnitzel – einen ganzen Kinderteller, wenn du willst.
RÄUBERFRAU Auf gehts! *(Sie zieht ihr Messer und will Gerda schlachten.)*
RÄUBERTOCHTER *(Springt ihrer Mutter auf den Buckel und beißt sie ins Ohr.)* Nein!
RÄUBERFRAU Au! Du Pestpickel! Du hast mich gebissen!
RÄUBERTOCHTER Nein, nein, nein! Sie soll mit mir spielen! Ich will keinen Kinderbraten! Sie soll mir ihren Mantel und ihren Muff geben und soll bei mir bleiben. *(Sie beißt noch mal zu.)*
HILFSRÄUBER *(lacht)* Wie sie mit dem Balg tanzt!
RÄUBERFRAU Aua! Hör auf, du kleine Wildschweinwarze, du kannst sie haben!
RÄUBERTOCHTER Schwören!
RÄUBERFRAU Ich schwöre beim Barte meiner Mutter!
RÄUBERTOCHTER *(Lässt ab von ihrer Mutter.)* Na gut.
HILFSRÄUBER Wie bitte?
RÄUBERFRAU Ich zwinge meine Tochter nicht zum Essen.

HILFSRÄUBER Ja, aber mich brauchst du nicht zum Essen zu zwingen. Ich esse freiwillig.

RÄUBERFRAU Du kriegst aber nicht. Wir nehmen heute nur Flüssignahrung zu uns. Und kleine Räubertöchter können gleich schlafen gehen! Mitsamt ihrem Spielzeug.

(Die Räuber ziehen sich zurück, die Räubertochter entfesselt Gerda neugierig.)

GERDA Danke.

RÄUBERTOCHTER Sie wird dich nicht schlachten, solange ich nicht böse auf dich werde. Du bist wahrscheinlich eine Prinzessin?

GERDA Nein, ich bin einfach nur Gerda, aber diese Sachen sind von einer Prinzessin, die...

RÄUBERTOCHTER Hast du eine Prinzessin ausgeraubt? Bist du auch eine Räubertochter?

GERDA Nein, die hat sie mir geschenkt, weil sie mir helfen wollte. Ich suche meinen Freund Kai. Hast du ihn vielleicht gesehen?

RÄUBERTOCHTER Einen Jungen? Nein, hatten wir lange nicht zum Essen. Mag ich auch nicht so gern. *(Sie beschnuppert Gerda.)*

GERDA Oh. Gut.

RÄUBERTOCHTER Aber dich mag ich. Weißt du was, sie sollen dich auch nicht schlachten, wenn ich böse auf dich werde. Das mach ich dann schon selbst.

GERDA Danke.

RÄUBERTOCHTER Gern geschehen. Manchmal ist es ganz schön langweilig bei uns: Hinterhalte, Überfälle, Entführungen – und keiner hat Zeit, mit mir zu spielen.

GERDA Das tut mir leid.

RÄUBERTOCHTER Deswegen sollst du mir Gesellschaft leisten.

GERDA Aber... *(Ein Blick von der Räubertochter und sie schluckt den Einwand.)* gern. Wirklich gern. *(Sie schaut sich um.)* Und hier wohnt ihr? Das ist die...

RÄUBERTOCHTER Räuberhöhle, ja. Du schläfst heute Nacht bei mir und meinen Tieren. *(Sie pfeift.)* Bäh!

GERDA Ist dir schlecht?

RÄUBERTOCHTER Nein, so heißt das Rentier. Bäh! *(Das Rentier kommt um die Ecke.)*
Wo treibst du dich schon wieder herum?

BÄH Nur ein kleiner Abendspaziergang.

RÄUBERTOCHTER Immer auf dem Sprung, oder? Ich glaube, du brauchst eine Erinnerung, damit du besser parierst! *(Sie kitzelt ihn mit ihrem Messer am Hals.)*

BÄH Bitte nicht!

GERDA Bitte tu ihm nichts.

RÄUBERTOCHTER Jeden Abend kitzle ich ihn mit dem Messer. Ich muss ihm Angst machen, sonst läuft er noch weg. *(lacht)* Und jetzt still, Bäh, es wird geschlafen.

GERDA Willst du das Messer bei dir behalten, wenn du schläfst?

RÄUBERTOCHTER Ich schlafe immer mit Messer. Man weiß nie, was in der Nacht passiert. Aber jetzt erzähl mir noch mal von dem kleinen Kai und warum du in die weite Welt hinausgegangen bist.

GERDA Ach das ist eine lange Geschichte, wir spielten zusammen, und Kai war plötzlich so unfreundlich und gar nicht mehr er selbst. Und dann stritten wir uns...

RÄUBERTOCHTER Und du hast ihm einen Kinnhaken verpasst.

GERDA Nein, ich bin weggelaufen.

RÄUBERTOCHTER Weggelaufen! Hast du denn gar keinen Mumm in den Knochen?

GERDA Naja, das war ein Überraschungsangriff. Ich hab mich sozusagen zurückgezogen und meine Truppen gesammelt und dann wollte ich ihm richtig die Meinung sagen – und da war er nicht mehr da. Wie vom Erdboden verschluckt. Oder entführt.

RÄUBERTOCHTER Entführt? Hat jemand Lösegeld gefordert?

GERDA Nein, nicht das ich wüsste.

RÄUBERTOCHTER Dann ist er auch nicht entführt.

BÄH Ähm.

RÄUBERTOCHTER Sei still, Bäh, wir unterhalten uns gerade. *(zu Gerda)* Hast du irgendwelche Spuren gesehen?

GERDA Spuren? Das war in unserer Wohnstube, da... gut: Das Fenster war offen, und der Schnee wehte nur so hinein.

BÄH Entschuldigung.

RÄUBERTOCHTER Pass auf Bäh, wenn du jetzt nicht Ruhe hältst, dann kitzele ich dich noch ein bisschen mit dem Messer. *(zu Gerda)* Und hast du draußen nach Spuren gesucht?

GERDA Nein, ich...

BÄH Das hätte sie auch gar nicht können!

RÄUBERTOCHTER So jetzt reichs... wie bitte?

BÄH Darf ich jetzt vielleicht mal etwas sagen?

GERDA Bitte!

RÄUBERTOCHTER Also los.

BÄH Ich habe den kleinen Kai gesehen, und zwar im Schlitten der Schneekönigin. Und den hätte Gerda gar nicht verfolgen können, da er ungefähr hundert Meter über den Waldgipfeln lang fliegt.

BÄH Ich habe den kleinen Kai gesehen, und zwar im Schlitten der Schneekönigin, als er niedrig über den Wald hinflieg.

GERDA Die Schneekönigin? Wohin sind sie gefahren? Weißt du das?

BÄH Sie reiste sicher nach Lappland, denn dort ist immer Schnee und Eis, dort ist es herrlich und gut. Dort springt man frei umher in den großen, schimmernden Tälern. Da hat die Schneekönigin ihr Sommerzelt; aber ihr festes Schloss liegt oben gegen den Nordpol zu, auf der Insel, die Spitzbergen genannt wird.

GERDA Oh Kai, lieber Kai.

RÄUBERTOCHTER *(zu Bäh)* Weißt du, wo Lappland liegt?

BÄH Wer sollte das besser wissen, als ich? Dort bin ich geboren und aufgewachsen, dort bin ich auf den Schneefeldern umhergelaufen.

RÄUBERTOCHTER Du wirst mir die kleine Gerda nach Lappland bringen, zum Palast der Schneekönigin und zu ihrem Freund. Es wird zwar langweilig sein, wenn ich dich nicht mehr mit dem Messer kitzeln kann. Was bekomme ich also dafür, wenn ich dir mein Renntier gebe?

GERDA Ich habe nichts, außer den Kleidern, die ich trage.

RÄUBERTOCHTER Aber die brauchst du, denn im Norden ist es kalt! Gib mir den Muff, den kannst du eh nicht gebrauchen, wenn du mit Bäh reist.

GERDA Natürlich, gerne. Und jetzt?

RÄUBERTOCHTER Warte hier. Ich sehe nach, ob die Räuber genug getrunken haben. Dann schlafen sie so tief, dass nicht mal eine Kanone sie aufweckt.

(Die Räubertochter testet den Pegel der Räuberfrau und des Hilfsräubers, sie sind genügend hoch. Sie kommt zurück.)

RÄUBERTOCHTER Die Luft ist rein. *(zu Bäh)* Pass mir gut auf die kleine Gerda auf!

GERDA Wie kann ich dir nur danken?

RÄUBERTOCHTER Schon gut.

BÄH Adjö!

RÄUBERTOCHTER Verschwindet schon.

VI. Ein starker Freund

(Während die Räuber verschwinden, tritt Bäh, das Rentier, aus seinem Stall.)

BÄH Darf ich bitten?

GERDA Ja, aber.

BÄH Wir haben doch eine weite Reise vor uns, also los. *(Sie tanzen, dabei zieht die Landschaft nur so an ihnen vorbei.)* Und du bist ganz allein losgegangen, um deinen Freund zu suchen?

GERDA Ja. Meinst du es geht ihm gut, wo er ist?

BÄH Der kleine Kai ist bei der Schneekönigin und findet dort alles nach seinem Wunsch und Willen, und glaubt, es sei der beste Ort der Welt. Aber das kommt daher, dass ihm ein Glassplitter ins Herz und ein Glaskörnchen ins Auge gedrungen ist. Die müssen erst heraus, sonst wird er nie wieder ein Mensch, und die Schneekönigin wird ihn für immer in ihrer Macht behalten.

GERDA Aber wie soll ich es denn anstellen? Und was kann ich gegen die Schneekönigin ausrichten? Du bist ein starkes, kluges Tier. Kannst du mir nicht helfen?

BÄH Wenn ich dir einen Trank geben würde, der dir die Stärke von zwölf Männern verleiht, könnte dir das doch nicht helfen.

GERDA Zwölfmännerstärke, das würde allerhand ausrichten! Kannst du mir nicht solch einen Trank geben?

BÄH Gerda, ich kann dir keine größere Macht geben, als du schon hast. Siehst du nicht, wie groß sie ist? Siehst du nicht, wie Menschen und Tiere dir dienen müssen und wie du auf bloßen Füßen so gut in der Welt vorangekommen bist? Du brauchst deine Macht nicht von mir zu bekommen, sie sitzt in deinem Herzen und besteht allein darin, dass du ein liebes, unschuldiges Kind bist. Kannst du nicht selbst zur Schneekönigin hineingelangen und den kleinen Kai von den Glassplittern befreien, dann kann ich dir nicht helfen! *(Der Tanz ist zu Ende.)* Das sind meine alten Nordlichter. Sieh nur, wie sie leuchten! Und da, siehst du den Busch? Hier beginnt das Reich der Schneekönigin, und hier muss ich dich verlassen.

GERDA Aber Bäh!

BÄH

Denk daran was ich dir gesagt habe: du trägst alles, was du brauchst,
in dir selber.

(Bäh verabschiedet sich. Gerda blickt in den Palast der Schneekönigin.)

VII. Die Schneekönigin

(Der Thronsaal der Schneekönigin. Kai schleppt einige Eisblöcke heran, mit denen man Worte bilden kann. Auftritt die Schneekönigin.)

SCHNEEKÖNIGIN Kai, mein Junge.

KAI Ja, Majestät?

SCHNEEKÖNIGIN Ich werde dich für eine kleine Weile allein lassen, denn ich reise nach Süden, um auch denen, die es nicht gewohnt sind, eine kleine Abkühlung zu bringen.

KAI Das muss ein Spaß sein.

SCHNEEKÖNIGIN Ein großer.

KAI Kann ich nicht mitkommen?

SCHNEEKÖNIGIN Diesmal nicht, aber ich habe eine Aufgabe für dich, eine sehr wichtige Aufgabe.

KAI Eine Aufgabe?

SCHNEEKÖNIGIN Eine leichte, für einen so klugen Jungen wie dich. *(Sie deutet auf die Eisblöcke.)* Dies ist ein besonderes Eis. Siehst du, wie es funkelt? Welcher Glanz darin gefangen ist? Es sind gefrorene Tränen von Kindern. Und auf jedem Block findest du einen Buchstaben. Aus diesen Buchstaben sollst du mir ein Wort legen. Wenn du diese Figur herausfindest, dann sollst du dein eigener Herr sein, und ich schenke dir die ganze Welt und ein Paar neue Schlittschuhe.

KAI Das ist leicht getan. Welches Wort soll es sein?

SCHNEEKÖNIGIN Ewigkeit.

KAI Ewigkeit. Was heißt das?

SCHNEEKÖNIGIN Wenn du es legen kannst, dann wirst du es herausfinden. Arbeite nur fleißig, bis ich zurück bin.

(Die Schneekönigin küsst ihn und ab. Der Wind pfeift, es ist bitterkalt, Kai ist blauschwarz vor Kälte, aber ausschließlich auf seine Aufgabe konzentriert. Gerda tritt auf.)

GERDA Was für ein fürchterlicher Ort! *(Sie entdeckt Kai.)* Kai! *(Sie läuft zu ihm und will ihn umarmen.)* Mein lieber Kai!

KAI Was soll das? Wer bist du? Zerstör mir nicht meine Arbeit! Pass doch auf!

GERDA Aber Kai, erkennst du mich denn nicht?

KAI Ich sehe dich so klar wie das Nordlicht. Was fällt dir ein, dich so zu benehmen. Weißt du, wo du bist?

GERDA Nein.

KAI Dies ist der Palast der mächtigsten Herrscherin, der großen und unendlich schönen Schneekönigin. Was hast du hier zu suchen?

GERDA Kai, du bist ganz anders...

KAI Das hoffe ich sehr! Anders als alle anderen!

GERDA ... du bist kalt und krank, weil dir ein Splitter im Herzen steckt, ein Spiegelsplitter! Und im Auge...

KAI Spiegel? Ja! Schau dich um! Das hier ist der große Thronsaal – der Spiegel der Vernunft. Das ist das Schönste, was es gibt. Und du, kleines Mädchen, solltest besser nicht mehr hier sein, wenn die Schneekönigin zurückkommt!

GERDA Nein, Kai!

(Und da ist sie auch schon: Auftritt Schneekönigin.)

SCHNEEKÖNIGIN Ah, Besuch. Guten Tag, kleine Gerda.

GERDA Ich weiß, wer du bist, und ich habe keine Angst vor dir. Ich bin hier um Kai nach Hause zu holen.

SCHNEEKÖNIGIN Wieso denn Angst? Dazu gibt es keinen Grund. Und Kai – nun, er ist mein Gast. Er kann gehen, wann immer er will.

GERDA Hast du gehört Kai, du bist frei! Lass uns nach Hause gehen!

KAI Nach Hause? Mein Zuhause ist hier!

SCHNEEKÖNIGIN Es sieht so aus, als will er gar nicht weg von hier.

GERDA Kai, erinnerst du dich nicht an die Großmutter, den Mandelkuchen und Kakao...

KAI Mandelkuchen und Kakao! Das ist wohl etwas für Kleinkinder! Nicht für die Diener der Schneekönigin.

SCHNEEKÖNIGIN Bist du wirklich sicher, kleine Gerda, dass du ihn nicht verwechselst?

GERDA Ich verwechsle meinen Freund nicht. Mein Entschluss steht fest. Komm doch Kai, wir gehen nach Hause! Kai!

SCHNEEKÖNIGIN Du solltest besser gehen, Gerda. Es ist etwas kalt für kleine Mädchen in meinem Palast.

GERDA Kai.

Lied 5 – Eistränen (Duett)

GERDA *1. Ach mein dummes Herz wird so schwer*

SCHNEEKÖNIGIN *Dein Atem wird ganz weiß
Dein Atem wird ganz weiß*

GERDA *Ich bin so müde, so leer*

SCHNEEKÖNIGIN *Deine Tränen werden zu Eis
Deine Tränen werden zu Eis*

SCHNEEKÖNIGIN *2. Und dein junges Blut kommt zum Halt*

GERDA *Mein Freund wo bist du?
Mein Freund wo bist du?*

SCHNEEKÖNIGIN *Dein ganzes warmes Wesen
Wird für immer kalt
Wird für immer kalt.*

(Gerda droht zu erfrieren. Die Schneekönigin lacht ein eisiges Lachen.)

SCHNEEKÖNIGIN *Kai soll für immer mir gehören. Und jetzt werden wir unseren Bund besiegeln. Kai, mein Kleiner, leg mir nun das Wort Ewigkeit, und nichts wird uns je wieder trennen.*

(Kai ist im Begriff, seine Aufgabe zu vollenden, da schaut er Gerda noch einmal an, dann rinnt ihm eine Träne über die Wange. Sein Herz schmilzt.)

KAI *Gerda.*

(Kai eilt zu ihr, wärmt sie, rettet sie vor dem Erfrieren.)

SCHNEEKÖNIGIN *Kai. Du hast eine wichtige Arbeit zu tun. Lass dieses schwache Geschöpf.*

KAI *Wichtig? Was kann denn wichtiger sein als meine Freundin?*

SCHNEEKÖNIGIN Willst du nicht dein eigener Herr sein? Die ganze Welt haben? Und ein Paar neue Schlittschuhe?

KAI Du kannst deine Schlittschuhe behalten.

SCHNEEKÖNIGIN Kai. Komm her, und lege mir das Wort.

KAI Ewigkeit.

GERDA Für immer. *(zur Schneekönigin)* Du kannst nicht wissen, was Ewigkeit heißt.

Lied 6 – Reprise: Wenn ich ein Vöglein wär

KAI *In meinem Gärtlein
blüht eine Rose fein
Vergiss nicht mein!
Die Rose leg ans Herz
und denke mein!*

GERDA *Es vergeht keine Nacht,
da nicht mein Herze wacht
und an dich denkt,
dass du mir tausendmal
dein Herz geschenkt.*

GERDA und KAI *Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flügel hätt,
flög ich zu dir,
weil's aber nicht kann sein
bleib ich allhier*

(Mit dem Lied wird die Macht der Schneekönigin gebrochen. Sie verschwindet samt Palast, die Bühne verändert sich, während Gerda und Kai in einem warmen Licht singen, zurück zur Wohnstube von Gerdas Eltern.)

GERDA Aber! Wie kann das... wo ist die Schneekönigin?

KAI Und der Palast! *(Die Großmutter tritt auf, mit zwei Bechern Schokolade.)* Großmutter! Wo ist die Schneekönigin?

GROSSMUTTER Die Schneekönigin? Trink mal eine heiße Schokolade. Ich glaube, der Schnee bleibt nicht liegen.

ENDE

Anhang

Ich habe zunächst andere Lieder für das Märchen geschrieben, die in der Ulmer Inszenierung leider keine Verwendung fanden und noch nicht vertont wurden. Im Folgenden sind sie abgedruckt.

Lied 1 – Das Rosenlied

Melodie: Schubert, Auf Flügeln des Gesanges

KAI *Mein Fräulein, eine Rose,
die Euch alleine nur blüht.
Euer Ritter schwört Euch Treue
die niemals verglüht*

*So rein und so rot wie sie funkelt
so duftend, makellos schön
sollt Ihr mir, selbst wenn es dunkelt
stets vor dem Herzen stehn*

GERDA *Habt Dank, mein edler Ritter
die Rose nehm ich als Pfand
Meisterlich führt ihr die Worte
Leicht gehn sie euch von der Hand*

*Wohl seid ihr sehr tapfer und mutig
und immer kampfesbereit
Doch ob ihr treu seid – für ewig –
Das zeigt einzig die Zeit*

Lied 2 – Gerdas Lied

*Allein dort im Schnee
Irrt er ziellos umher
Vielleicht weiß er nicht mehr
Wer er ist
Und vergisst
Sein Zuhause*

*Und wenn du allein bist
Ganz unten ganz klein bist
Brauchst du Freunde
Die sich für dich freuen
Die dir immer verzeihen
Die dich auswendig kennen
Die sich nie von dir trennen
Das sind Freunde – ja
Dafür sind Freunde da*

Wir kennen uns schon

*Eine Ewigkeit lang
Was er sagte das klang
Nicht wie er
Sondern mehr
Wie ein Fremder*

*Und wenn du allein bist
Ganz unten ganz klein bist
Brauchst du Freunde
Die die Wahrheit dir sagen
Die dich immer ertragen
Die es gut mit dir meinen
Die auch mit dir weinen
Das sind Freunde – ja
Dafür sind Freunde da*

*Ich weiß nicht wohin
Er jetzt ist und wieso
Ganz egal ich bin froh
Wenn ich Kai
Kratzerfrei
Wiederfinde*

*Und wenn du allein bist
Ganz unten ganz klein bist
Brauchst du Freunde
Die gern mit dir teilen
Die sich für dich beeilen
Die sich mit dir fetzen
Und dann neben dich setzen
Das sind Freunde – ja
Dafür sind Freunde da*

Lied 3 – Lied der Blumenzauberin (zweite Fassung)

*Eine Ranke umschlingt dich
eine Blüte nickt dir freundlich zu
so farbenfroh,
so düfteschwer
fließt um dich mein Blütenmeer*

*Und es senken die Zweige
ihre Früchte freundlich zu dir hin
sie laden frisch
an ihren Tisch
Für mich die Blumenzauberin*

*Nach den Früchten willst du tanzen
mit Blüten um deinen Hals
kein Gedanke mehr ans Wandern*

bei mir bleibst du jedenfalls

*Und du sinkst langsam nieder
auf ein Bett aus tausend Blütenblättern
so farbenfroh,
so düfteschwer,
deckt dich zu mein buntes Blütenmeer*

*Und es sinken die Lieder
die Träume warten auf der Schwelle
sie führen dich
weit fort mit sich
doch rührst du dich nicht von der Stelle*

Lied 3a – Lied der Blumenzauberin (erste Fassung)

*Dutzende Arten
Von Blumen im Garten –
Kein Säen, kein Gießen
Ein Wink und sie sprießen
In strahlenden Farben
Muss keiner mehr darben
Ein Wogen ein Rauschen
Sei still um zu lauschen:
Das ganze Blütenmeer ist still
Wenn ich es will!*

*An meinen Bäumen
Sind Früchte zum Träumen
Ein Wink und sie neigen
Zu dir mit den Zweigen
Ihr Glanz ihre Frische
Die laden zu Tische
Beiß zu und genieße
Die saftige Süße
Allein für dich ist der Genuss
Im Überfluss*

*Sei nicht beklommen
Du bist hier willkommen
Vergiss deine Sorgen
Und denk nicht an Morgen
Die Sonne scheint heiter
Du musst nicht mehr weiter
Schau her wie die Pflanzen
Sich wiegen und tanzen
Ich werde deine Freundin sein
Und du wirst mein*

Lied 4 – Das Räuberlied

*In der Nacht und im Wald
Ist es bitter, bitter kalt
Und in Eis und Schnee
Tun die Frostbeulen weh
Doch Räuber müssen zur Arbeit gehn
Das Räuberleben ist nicht immer schön*

*Kommt ein Mann in den Wald
Schleich dich an, mach ihn kalt
Kommt ne nette junge Frau
Gehts ihr auch so? Genau!
Denn Räuber müssen arbeiteen
Das Räuberleben ist nicht immer schön*

*Abends trinken wir dann
Jedermann soviel er kann
Und bei Grippe oder Mumps
Machts dann hin und wieder Plumps
Denn Räuber müssen arbeiteen
Das Räuberleben ist nicht immer schön*

*Ganz allein auf der Wacht
Ist es hart um Mitternacht
Zwischen Fledermaus und Bär
Gruselt man sich manchmal sehr
Doch Räuber müssen arbeiteen
Das Räuberleben ist nicht immer schön*

*Und ein Räubergesicht
Wäscht man nie und nimmer nicht
Denn der Dreck hilft uns beim Tarnen
Zwischen Steinen, Bäumen, Farnen
Ja, Räuber müssen arbeiteen
Das Räuberleben ist nicht immer schön.*

Lied 5 – Eistränen

*Keine Stunden, keine Meilen,
Keine Steine spürte ich
Niemals zögern, nie verweilen,
dachte immer nur an dich*

*Dass wir füreinander da sind
Der Gedanke gab mir Halt
Doch jetzt vor dir zu stehn
Deine Augen zu sehn
Plötzlich wird es kalt*

*Jeden Blick und jede Geste
Jede Laune kannte ich
Doch dein Lächeln war das Beste
Dran zu denken wärmte mich*

*Dass wir füreinander da sind
Der Gedanke gab mir Halt
Doch jetzt vor dir zu stehn
Deine Augen zu sehn
Plötzlich wird es kalt*

*Mein Herz wird so schwer
Mein Atem wird weiß
Mein Kopf ist ganz leer
Meine Tränen werden zu Eis*

Lied 6 – Reprise: Freunde

KAI und GERDA *Und wenn du allein bist
Ganz unten ganz klein bist
Brauchst du Freunde
Die die Wahrheit dir sagen
Die dich immer ertragen
Die es gut mit dir meinen
Die auch mit dir weinen
Das sind Freunde – ja
Freunde sind für immer da.*

GERDA *Der Splitter ist raus
Und du bist wieder Kai*

KAI *Und ich fühle mich frei
Gottseidank
Es war lang*

KAI und GERDA *Ohne Freunde*

*Und wenn du allein bist
Ganz unten ganz klein bist
Brauchst du Freunde
Die gern mit dir teilen
Die sich für dich beeilen
Die sich mit dir fetzen
Und dann neben dich setzen
Das sind Freunde – ja
Freunde sind für immer da.*